



ANGELA ESSER (HRSG.)

TATORT WEINLAND PFALZ

17 KRIMINAL-
GESCHICHTEN



ARS VIVENDI

Angela Eßer wurde in Krefeld geboren und studierte Theaterwissenschaft in München. Sie ist Herausgeberin von Krimi-Anthologien, Initiatorin von Bloody Cover, veranstaltet Krimi-Kochkurse, organisiert Krimifestivals und war langjährige Sprecherin des SYNDIKATS, der Autorenvereinigung deutschsprachiger Kriminalliteratur. Ihre *MenütheK Krimi* wurde 2016 mit dem Kochbuchpreis Prix Culinaire ausgezeichnet. www.angelaesser.de

Angela EBer (Hrsg.)

Tatort Weinland Pfalz

17 Kriminalgeschichten

ars vivendi

Originalausgabe
Erste Auflage September 2017
© 2017 by ars vivendi verlag
GmbH & Co. KG, Bauhof 1,
90556 Cadolzburg
Alle Rechte vorbehalten
www.arsvivendi.com

Lektorat: Stephan Naguschewski
Umschlaggestaltung: FYFF, Nürnberg
Coverfoto: © kemai/photocase.de
Karte: © 2017 Zum Wohl. Die Pfalz,
Neustadt - das Portal für die Pfalz
Druck: CPI books GmbH, Leck
Gedruckt auf holzfreiem Werkdruckpapier
der Papierfabrik Arctic Paper



Printed in Germany

ISBN 978-3-86913-854-1

Tatort Weinland Pfalz

Deutsche Weinstraße



Mehr Infos zum Weinland Pfalz
finden Sie unter www.pfalz.de

Inhalt

Beate Maxian	
Im Wein liegt die Wahrheit!	11
Markus Guthmann	
Sprechender Wein	26
Susanne Kliem	
Ein besonderer Tropfen	38
Harald Schneider	
Mörderisches Klassentreffen	51
Heidi Moor-Blank	
Maroni	59
Gina Greifenstein	
Rosenkrieg	68
Wolfgang Burger	
Rudis perfekter Mord	79
Kerstin Lange	
Verkehrsberuhigung	88
Wolfgang Ohler	
Wildschwein in Burgunder	96
Hildegunde Artmeier	
Mr Right für Melanie oder	
Warum der Märchenprinz nie wieder nach St. Martin kam	106
Monika Geier	
Achten Sie auf die Blumen!	121
Elke Pistor	
Arsen und Spitzenweinchén	140
Marc-Oliver Bischoff	
Etikettenschwindel	155

Anne Griebner	
José de la Pfalz	174
Klaus Seehafer	
Vergiften, einfach vergiften!	191
Wolfgang Burger	
Wieder mal	199
Angela Eßer	
Pfälzer Henkersmahlzeiten	202
Die Autorinnen und Autoren	217

Beate Maxian

Im Wein liegt die Wahrheit!

Niemals sollte man denken, dass die Dinge durch Zufall geschehen. Eine Weinrebe wächst nicht, weil sich die Natur das mal eben so ausgedacht hat. Sie wächst, weil sie die Früchte der Wahrheit trägt. Eine Flasche Weißer Burgunder auf dem Tisch bringt oft mehr Wahrheit zutage als monatelange Sitzungen bei einem Psychologen.

Und deshalb sei jedem geraten, steh auf und geh, solange dir noch Zeit dazu bleibt. Denn wenn einmal das vierte Glas Wein getrunken, gibt es kein Entrinnen mehr. Dann wird nur mehr die Wahrheit gesprochen.

Martin: »Bleib doch noch ein bisschen sitzen, Rolf! Lass uns noch eine Flasche vom Weißen Burgunder trinken, heute ist doch der Sterbetag von der Hanna. Da hast noch ein Glas.«

Rolf: »Wir haben doch schon eine Flasche auf die Hanna leer getrunken, Martin. Ich muss jetzt gehen. Ich spüre nämlich den Wein schon ein wenig.« *Er setzt sich wieder.* »Egal, bei dir im Weinkeller ist es echt gemütlich, seit du ihn zu einer Trinkstube ausgebaut hast, mit all den gemauerten Weinregalen. Sieht fast aus wie in einer Vinothek. Zum Wohl, auf die Hanna!«

Martin: »Auf die Hanna! Meine Hanna, das war schon eine liebe Ehefrau.«

Rolf: »Obwohl ... ihr habt schon sehr oft gestritten. Das war manchmal zum Fremdschämen, Martin.«

Martin: »Das war wegen ihrem Dickkopf ... ich meine, ich hab auch einen. Aber der von der Hanna war schon größer als meiner. Ganz schlimm wurde es, als unsere Susanne ausgezogen ist. Da war die Hanna etwas über vierzig. Das ist ein schlimmes Alter für Frauen, sage ich dir. Da wollen sie auf einmal noch etwas erleben.«

Rolf: »Ach ja ... an die Zeit kann ich mich gut erinnern. Kam da nicht dieser ... wie hieß er? Mirko? Da kam doch dieser Mirko.«

Martin: »Der Blender, der Elendige. Aus Kragujevac war er, und Perc hat er geheißten. Lauter Vatsch und Tsche. Wenn ich das nur höre ... das kann doch kein normaler Mensch aussprechen.«

Rolf: »Aber attraktiv war er, und deiner Frau hat er gefallen.«

Martin: »Was willst du jetzt von mir hören? Ich war damals fünfzig, habe jeden Tag von früh bis spät im Weingarten oder Keller gearbeitet. Abends war ich schmutzig und verschwitzt und wollte nur noch meine Ruhe haben. Der Mirko war damals Mitte dreißig und

ein sportlicher Muskelprotz. Noch dazu fuhr er ein schwarzes 3er-BMW-Cabrio. Bei der Weinbergwanderung Höllenpfad hat er der Hanna schöne Augen gemacht, und sie ist darauf reingefallen.«

Rolf: »So ein Flirt bei einer Wanderung durch die Weinberganlagen, das kann man noch verstehen. Aber dass sie gleich mit ihm nach Österreich an den Wörthersee gefahren ist ...«

Martin: »Urlaub von der Ehe! So ein Blödsinn. Aber so sind sie, die Frauen. Da ist mir der Weiße Burgunder hier am Tisch schon viel lieber. So ein Wein, das ist halt etwas Ehrliches, etwas Bodenständiges, eine klassische, wunderbare Rebe. Da weiß man, was man hat. So ein Wein belügt einen nicht. Hast du gewusst, dass es Weinexperten gibt, die den Weißen Burgunder als erotischen Vollmondwein bezeichnen?«

Rolf: »Erotischer Vollmondwein? Ich brauche keinen Weinexperten, um zu wissen, dass dir der Wein schon immer lieber war als die Frauen. Obwohl früher ... da warst du kein Kostverächter. Weißt du noch, wie wir beide im Laufhaus in Saarbrücken waren? Du mit der feschen Irmi aus Bayern.«

Martin: »So etwas vergisst man doch nicht. Die Irmi war einmalig und für alles zu haben, wenn du verstehst, was ich meine.«

Rolf: »Hast du das der Hanna jemals erzählt?«

Martin (entrüstet): »Bist du blöd? Bei einem Mann ist das auch ganz etwas anderes. Man lebt ja nur einmal. Außerdem betrügt man seine Ehefrau mit einer Nutte nur ein bisschen, also nicht richtig. Aber der Mirko! Seine Finger waren regelmäßig an meiner Frau dran. Dein Glas ist schon wieder leer. Gib her, ich schenk dir nach. Prost!«

Rolf: »Prost, Martin. Dein Weißer Burgunder ist wahrlich ein edler Tropfen ... die Frucht schmeckt man gut am Gaumen.«

Martin: »Sag ich doch ... ist auch mein Lieblingswein, obwohl mein Riesling und der Müller-Thurgau auch nicht von schlechten Eltern sind.«

Rolf: »Ausgezeichnet, dieses Aprikosenaroma. Der ist dir diesmal ganz besonders gut gelungen.«

Martin: »Bei der Lese von dem Wein, den du jetzt trinkst, warst du doch dabei. Wahnsinn, damals war die Hanna schon zwei Jahre tot.«

Rolf: »Du, Martin, was mich schon lange interessiert. Wie hast du es eigentlich geschafft, den Mirko loszuwerden?«

Martin: »So wie ich es dir damals erzählt habe. Ich hab ihn zur Rede gestellt, ihn angebrüllt und ihm ein paar Ohrfeigen angedroht, wenn er sich noch einmal in der Nähe meiner Frau blicken lässt.«

Rolf: »Da hat er sich gefürchtet?«

Martin: »Natürlich! Vor einem richtigen Winzer hat sogar der Dreckskerl Respekt gezeigt. Und die Hanna habe ich vor die Alternative gestellt: ICH oder ER! Wie sie gesagt hat, sie bleibt bei mir, war er ganz schnell weg. Angeblich zurück nach Serbien, ich weiß es nicht genau. Jedenfalls habe ich ihn nie wieder zu Gesicht bekommen!«

Rolf: »Und dann habt ihr euch wieder versöhnt, du und die Hanna?«

Martin: »Ja.«

Rolf: »Angebrüllt? Du? Das hätte ich dir gar nicht zgetraut. Du bist doch sonst eher ein ... Phlegmatiker. Und wie geht es dir mit dem Alleinsein?«

Martin: »Ich bin selber überrascht, dass ich den Tod von der Hanna so gut verarbeitet habe. Die Arbeit in den Weinbergen hat mich abgelenkt. Jetzt hoffe ich, dass die Susanne und ihr Mann bald übernehmen, weil es für mich immer beschwerlicher wird. Immerhin sind wir ein alter Traditionsbetrieb. Winzer in der

vierten Generation. Kannst du dich noch erinnern, der Keller, in dem wir jetzt sitzen, war früher viel zu feucht. Die Hanna und ich haben alles trockengelegt und sogar ein WC für unsere Kunden eingebaut. Seitdem bleiben unsere Gäste gerne lange sitzen.«

Rolf: »Die Leute haben damals viel geredet, als der Mirko so plötzlich verschwunden ist.«

Schweigend trinken die beiden Männer ihr Glas Wein leer. Martin gibt sich sichtlich einen Ruck.

Martin (dreht das Glas): »Rolf, ich hab dir nicht die ganze Wahrheit gesagt, was die Hanna und den Mirko anbelangt.«

Rolf: »Das habe ich mir damals schon gedacht. Ich kenne dich über vierzig Jahre und merk, wenn du lügst. Hast ihm Geld angeboten, damit er abhaut?«

Martin: »Nun, wie soll ich es dir sagen? Also gut. Ich hab den Mirko nicht zur Rede gestellt. Kennst mich doch. Ich bin feig. Er ist nicht wegen mir gegangen, er hat ein junges, hübsches Mädchen kennengelernt. Und ja, ich Idiot hab ihm sogar noch Geld gegeben, damit er nur schnell genug abhaut.«

Rolf: »Das hab ich mir gleich gedacht, dass du bezahlt hast.«

Martin: »Gib dein leeres Glas her! Ich schenk dir nach. Brot und ein Aufstrich stehen auch noch am Tisch, nimm dir einfach.«

Rolf: »Danke, wir sollten wirklich etwas essen, wenn wir so weitertrinken. Jetzt erzähl!«

Martin: »Ich glaub, dass ihm das Verhältnis mit der Hanna auf Dauer zu mühsam war. Und vielleicht war sie ihm am Ende doch zu alt. Außerdem war sie echt dick. Du hast sie doch gekannt. Mir hat das nichts ausgemacht. Schau mich an! Mein Bauch ... meine hundertzwanzig Kilo. Eine Waage hab ich schon zu Schrott getreten. Ich hab mir damals gedacht, was interessiert so einen Sportstypen meine Hanna. Vielleicht hat er einen Mutterkomplex? Vielleicht hat ihm das aber doch gefallen.« *Er stößt sein Glas gegen das seines Freundes.* »Da, Rolf. Prost, auf uns!«

Rolf: »Hat die Hanna gewusst, dass der Mirko wegen einer anderen gegangen ist und du ihm Geld gegeben hast?«

Martin: »Nein, sie hat nur meine andere Version gekannt und geglaubt. Ich wollte Stärke zeigen, immerhin musste ich meinen Ruf in Grünstadt wiederherstellen. Die haben doch hinter meinem Rücken alle gelacht. Wahrscheinlich hätte sie die Wahrheit auch gar nicht ertragen.«

Rolf: »Jetzt ist es auch egal. Die Hanna lebt nicht mehr, und dein Ruf ist tadellos. Was ist denn? Du bist auf einmal so nachdenklich. Soll ich gehen, magst du alleine sein?«

Martin: »Nein, nein. Bleib da. Es tut gut, dass ich mit jemandem reden kann. Du bist ein echter Freund, Rolf. Oder, das bist du doch?«

Rolf: »Natürlich.«

Martin: »Prost! Heute trinkt sich der feige Martin Mut an. Ich bin nämlich noch nicht fertig mit meiner Geschichte. Ich hab das Auto vom Mirko genommen und verkauft!«

Rolf: »Verkauft? Wo denn?«

Martin: »Frag nicht. Es gibt Orte, da will keiner Papiere sehen, sondern nur ein günstiges Auto kaufen. Das hab ich vorher alles ausgekundschaftet.«

Rolf: »Das ist Diebstahl. Wegen dem Idioten machst du dich strafbar?«

Martin: »Schaut das hier so aus, als säße ich im Gefängnis?«

Rolf: »Was hast du mit dem Geld gemacht? Einen Versöhnungsurlaub mit der Hanna?«

Martin: »Nein, damit habe ich das Trockenlegen des Kellers und die Toilettenanlage finanziert. Jedenfalls war ich in seiner Wohnung, die Hanna hatte die Schlüssel, das wusste ich. Die Garçonnière lag nahe dem Krankenhaus in Grünstadt. Das passt, habe ich mir gedacht. Dann hat er es nicht weit, falls er überraschend heimkommt, ich noch in der Wohnung bin und ihm eine aufs Maul hauen muss. In seinem Kleiderkasten hing teure Kleidung, und in einem Karton fand ich Geld. Dreißigtausend Euro. Prost! Jetzt brauch ich einen großen Schluck und noch eine Flasche Weißen Burgunder.«

Rolf: »Martin, du wirst mir unheimlich. So viel Geld! Hast du das etwa genommen? Das wäre ... also, ein Riesendiebstahl, mehr, als du bei einem Bankraub holen kannst. Wenn sie dich erwischen, sitzt du Jahre im Gefängnis. Wo hat der denn so viel Geld hergehabt?«

Martin: »Das weiß doch ich nicht.«

Rolf: »Und wo ist das Geld jetzt?«

Martin: »Kannst dich sicher erinnern, dass ich dir mal erzählt habe, mir endlich eine neue Pressanlage anschaffen zu müssen?«

Rolf: »Du hast sein Auto verkauft, warst in seiner Wohnung, hast sein Geld gestohlen. Hat sich das der Mirko einfach so gefallen lassen?«

Martin: »Was hätte er denn machen sollen? Das hat der ja nicht gewusst.«

Rolf: »Dem ist doch sicher aufgefallen, dass alles weg ist. Ist der nicht zur Polizei gegangen?«

Martin: »Nein.«

Rolf: »Das gibt es doch nicht. War der etwa Mitglied bei der Mafia? Mein Gott, Martin! Die bringen dich heute noch um.«

Martin: »Nein habe ich gesagt, und damit basta. Da, rede nicht so viel, trink lieber noch ein Glas. Auf unser Wohl.«

Rolf: »Du verschweigst mir doch noch etwas, oder? Komm schon, Martin! Ich bin es, Rolf, dein Freund.«

Martin: »Hast schon recht. Er hat sich nicht mehr beschweren können.«

Rolf: »Martin! Hast du ihn umgebracht? Das kann doch nicht sein, oder? Sag schon!«

Martin: »Ich bring doch niemanden um, kann ich gar nicht. Ich bin doch viel zu feige. Eine Leiche und alles voll von Blut. Nein, das ist nicht meins. Er ist, wie soll ich sagen? Er ist ganz von selbst gestorben ... also, verstorben.«

Entlang der Deutschen Weinstraße

von Bad Dürkheim, Neustadt und Großkarlbach über Bad
Bergzabern, Edenkoben, Gleisweiler, Landau, Kandel und

Grünstadt bis hin zur französischen Grenze:

16 Krimiautorinnen und -autoren sind in süffig-spannenden
Kurzkrimis dem Verbrechen auf der Spur.

Mit Beiträgen von
Heidi Moor-Blank · Elke Pistor ·
Wolfgang Burger · Hildegunde
Artmeier · Gina Greifenstein ·
Harald Schneider · Markus Guthmann ·
Kerstin Lange · Anne Grießer · Marc-Oliver
Bischoff · Monika Geier · Wolfgang Ohler ·
Susanne Kliem · Beate Maxian ·
Klaus Seehafer ·
Angela Eßer

Mit
Weinempfehlungen
und Besuchertipps
zu jedem Krimi!

ars vivendi
Krimi 

ISBN 978-3-86913-854-1



9 783869 138541

€ 15,00 (D)
€ 15,90 (A)

www.arsvivendi.com